

Nekr
W
162

IDA WIGERT-SCHNETZER

1878—1959

Nik. W 162

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Frau Ida Wigert - Schnetzer

Montag, den 2. Februar 1959
im Krematorium in Zürich



G 80-0460
Wille. Frei
Kilchberg

Eingangsworte

von Pfarrer Hans Wegmann

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, dem Vater und
dem Herrn Jesus Christus.

A m e n

Es ist aus der Zeit in die Ewigkeit eingegangen:

Ida Wigert geb. Schnetzer

von Rickenbach bei Wil (Kt. Thurgau), Witwe des Otto Wigert,
Kaufmanns, wohnhaft gewesen in Itschnach-Küsnacht/ZH, im
Alter von 80 Jahren, 3 Monaten und 9 Tagen.

Der Mensch lebt und bestehet
nur eine kleine Zeit,
und alle Welt vergehet
mit ihrer Herrlichkeit.
Es ist nur Einer ewig
und an allen Enden,
und wir in seinen Händen.

Abdankungsansprache von Hans Wegmann

Pfarrer an der Kreuzkirche in Zürich

Liebe Leidtragende!
Werte Trauergemeinde!

Der Dichter des 16. Psalms bekannte in einer frohen Stunde:

"Mein Los ist auf das Liebliche gefallen;
ja, mein Erbe gefällt mir wohl."

Er bezeugte damit, dass er sein Dasein als ein kostbares Geschenk empfand und sich von Herzen an seinem Erdenlos freute.

Die Entschlafene, an deren Bahre wir versammelt sind, fühlte sicher in ungezählten Augenblicken ähnlich wie der Unbekannte. Ihr Erdenlos gab ihr auch reichen Grund dazu. Die Kindheit, die sie in Wil erlebte, war allerdings nicht so, wie jedes Kind sich seine ersten Lebensjahre unbewusst wünscht. Es wurde ihr alles zuteil, was liebe Eltern einem jungen Menschen geben können und was ihm nottut an Leib und Seele. Aber sehr oft wurde sie durch leichte Erkrankungen verhindert, die Schule zu besuchen, mit den Kameradinnen zu spielen und andere Freuden der frühen Jahre von Herzen zu erleben. Sie musste viel entbehren. Dafür aber empfing sie später um so mehr.

Am Ende ihrer Jugend trat dann eine entscheidende Wendung in ihrem Befinden ein. Die Gesundheit festigte sich und hielt

seit jener Zeit bis ins hohe Alter unerschüttert stand. Ungestört konnte die Entschlafene ihre Aufgaben erfüllen und des Daseins froh werden. Noch in späten Jahren war sie so rüstig, dass sie ihre Tochter nach Paris begleiten, ihre Arbeit teilen und am Abend die Oper oder das Theater besuchen konnte. Sie blieb auch von allen schmerzlichen Altersleiden, die Ungezählte erfahren müssen, verschont. Ihr Hörleiden machte ihr wohl viel Mühe. Es trübte manche Stunde und liess sie einsamer werden. Aber die Schmerzen, die manche Menschen im Alter jahrelang erdulden mussten, blieben ihr erspart. Sie durfte ihren 80. Geburtstag als einen frohen Festtag mit vielen Freunden und Bekannten feiern.

Ein schönes, beglückendes Los war der Entschlafenen auch durch die Ehe mit Otto Wigert beschieden. Sie lernte ihren Gatten schon im Kindergarten kennen. Bald waren die beiden so unzertrennlich verbunden, dass manche Kameradinnen sie scherzhaft-boshaft "Frau Wigert" nannten. Die gegenseitige Zuneigung entwickelte sich mit den Jahren immer mehr zu einer grossen, tiefen Liebe. Am 12. Juli 1901 schlossen die jungen Menschen den Bund fürs Leben und begründeten damit eine Gemeinschaft, die beide reich beglückte. Die Verstorbene schuf mit ihrem echt fraulichen Wesen ein Heim, in dem der Gatte sich am Abend ausruhen und erfreuen konnte. Sie nahm auch am beruflichen Leben des Gefährten, an den geschäftlichen

Sorgen Anteil, und gab ihm Kraft zum Streben, zum Kämpfen mit der Konkurrenz.

Die Geburt der Tochter schenkte der Verstorbenen die ganze Erfüllung des natürlichen Verlangens. Unbeschwert von Sorgen, ungestört von anderen Hindernissen konnte sie sich ihrem Kinde widmen. Sie durfte Liebe geben und Liebe empfangen, und sich an der Entwicklung ihres einzigen Kindes immer und immer wieder von Herzen freuen.

Die enge Verbundenheit mit ihrer Tochter gab der Entschlafenen besonders viel, als ihr der treue und teure Lebensgefährte durch den Tod entrissen wurde. Es fiel Frau Wigert sehr schwer, den Verlust des Gatten in ihr Leben aufzunehmen und sich ganz mit ihm zu versöhnen. Aber sie wurde nicht wie ungezählte Frauen durch den Hinschied des Gefährten innerlich einsam und musste sich nie fragen: Wozu lebe ich noch? Niemand hat mich nötig! - Sie hatte eine schöne Aufgabe, die ihrem Leben einen Inhalt gab. Als mütterliche Freundin konnte sie für ihre Tochter da sein, für sie sorgen und an allem teilnehmen, was sie bewegte. Oft weilten auch Bekannte oder Freunde als willkommene Gäste in ihrem Heim. Ihr Leben war ausgefüllt bis ans Ende.

Auch das Scheiden von der irdischen Welt wurde der Entschlafenen leicht gemacht. Sie feierte noch eine fröhliche Jahreswende mit lieben Bekannten; am nächsten Tag trat dann

eine Bronchitis auf, und der Arzt empfahl der Kranken, so bald wie möglich nach dem Süden zu fahren. Frau Wigert entschloss sich, seinem Rat zu folgen, obwohl sie sich sehr müde fühlte. Doch schon in Genf musste sie die Reise unterbrechen und eine Klinik aufsuchen. Die zunehmenden Beschwerden nötigten sie zum Eintritt in das Kantonsspital. Die Aerzte taten alles, was in ihrer Macht lag, um ihr Leben zu erhalten. Aber die Kraft der Hochbetagten versagte. Am 29. Januar ging sie ohne Kampf und ohne Schmerzen aus der vergänglichen in die ewige Welt ein.

Der Dichter des 100. Psalms mahnte die Volksgenossen, ergriffen von dem Eindruck des göttlichen Waltens:

"Danket dem Herrn, preiset seinen Namen!
Denn der Herr ist gütig; ewig währt seine Gnade."

Der Unbekannte war sich bewusst, dass nicht das Leben als solches, und alles, was uns innerlich reich und froh macht, Geschenk ist, wie die Gaben, die wir als Kinder am Christfest erhielten -, eine Spende der Macht, durch die wir leben, weben und sind, vom Werden im Mutterschoss bis zum Vergehen des Irdischen im Tode.

In diesem Bewusstsein dürfen und wollen wir der lieben Heimgegangenen gedenken. Gott hat sie reicher als Ungezählte beschenkt. Wer tausendmal die Aufgabe hatte, sich in das Leben

eines Entschlafenen zu vertiefen und die Armut oder die Schwere vieler Erdenlose mitfühlend sah, kann dies ermessen. Auch unser eigenes Dasein und alles Gute, Beglückende, das uns zuteil wurde, wollen wir so wie der Dichter des 100. Psalms hinnehmen. Nichts, was uns innerlich bereichert, ist unser Werk. Wir können kein Fünkeln Liebe in uns oder in andern entzünden und keine Spur von wahren Vertrauen in uns oder in einem Menschen schaffen. Auch kein Erleben echter Freude vermögen wir durch eigenes Bemühen zu gewinnen. Nie wurde mir diese Tatsache so eindrücklich bewusst wie bei den Gesprächen mit einer Frau, die seit einigen Jahren an Schwermut litt und oft klagte: "Einst freute ich mich an jeder Blume im Garten. Jetzt sagt mir auch ein blühender Baum und die ganze Pracht des Frühlings nichts mehr." In jeder frohen Stunde, in jeder beglückenden Begegnung mit einem Menschen oder mit der Natur sind wir Beschenkte.

Die einfachen, ungebildeten Menschen des Alten Testaments, die vielleicht weder schreiben noch lesen konnten, ahnten es. Wir wollen von ihnen lernen, damit der Drang zum Danken in uns lebendiger und mächtiger wird und wir willig werden, dem Schöpfer unseres Lebens und dem Spender aller wertvollen Gaben von Herzen zu dienen.

Was vergänglich ist, muss vergehen. Staub muss zum Staub, Asche zur Asche, Erde zur Erde. Das Unvergängliche lebt in

Gott, von dem und zu dem alle Dinge sind. Der Herr nehme dich auf, Ida Wigert, in sein ewiges Reich, und lasse das Licht dir leuchten, das nimmer löscht!

A m e n

*

MUSIK-VORTRAG

Lachrimae antiquae (Pavane)

von John Dowland

ausgeführt vom

Zürcher Kammerorchester

Leitung: E. de Stoutz

G E B E T

Herr, Gott, ewiger Vater! Wir suchen Dich in tiefer Trauer. Du hast die teure Entschlafene aus der Fülle Deiner Güte reich gesegnet. Du schenktest ihr Gesundheit und Kraft zum willigen Dienen. Du schufst die Liebe in ihr, die ihr Herz froh machte. Du liessesst sie finden, was ihre Seele ersehnte. Du hast sie mit Deiner Güte und Kraft getragen bis an ihr Ende. Nimm unsern Dank dafür, Herr.

Nimm auch unsere Bitte an. Wir erkennen heute wieder, dass unser Leben der Welle gleicht, die aufsteigt und verschwindet. Hilf uns im Vergänglichen das Ewige zu ergreifen. Wir wissen es wieder, dass auch für uns die Nacht kommt, da niemand wirken kann. Stärke uns durch Deinen Geist, dass wir unsere Zeit recht auskaufen und Gutes schaffen, solange der Tag für uns währt. Mach uns willig zu Deinem Dienst, damit unser Leben die Frucht trage, die Du von uns erwartest.

Und wenn auch für uns die Stunde des Scheidens von dieser Welt kommt, so lass sie uns in der Gewissheit erleben, dass nichts uns zu scheiden vermag von Dir.

Unser Vater, der Du bist in den Himmeln!
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Gib uns heute unser tägliches Brot.
Und vergib uns unsere Schulden,
wie auch wir vergeben sollten unseren Schuldnern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr behüte
eure Seele. Der Herr behüte euren Ausgang und euren Eingang
von nun an bis in Ewigkeit.

Gehet hin im Frieden!

A m e n

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Fuge in a-moll
von Johann Sebastian Bach